

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

— — — — —

Achtzehnter Band.

— — — — —  — — — — —

Hannover und Leipzig.

Hahn'sche Buchhandlung.

1893.

Zu Eberhart Windecke.

Von Wilh. Altmann.

Da die Chronik¹ des Windecke über die Zeit Kaiser Sigismunds in einer Anzahl von Handschriften² des fünfzehnten Jahrhunderts vorliegt, damals aber unzweifelhaft noch mehr Hss. existiert haben, so sollte man annehmen, dass sie fleissig gelesen, auch von den Schriftstellern, die sich mit der Geschichte Sigismunds beschäftigt haben, benutzt worden wäre (z. B. von Justinger, von dem Verfasser der Klingenberger Chronik, von Trithemius). Meine Bemühungen aber, dies letztere festzustellen sind (ebenso wie mein Streben von Windecke benutzte Quellen zu finden) vergeblich gewesen. Um so erfreuter war ich, als ein glücklicher Zufall³ mir die Breslauer Handschrift der Chronik des Jakob Twinger von Königshofen,

1) In den 'Studien zu Eberhart Windecke' (1891) S. 31 A 3 habe ich mich dahin ausgesprochen, dass die Bezeichnung 'Sigismund-Buch' für das uns in den Handschriften vorliegende Werk Windecke's endlich aufgegeben werden, dass man es 'Weltchronik' nennen sollte. O. Lorenz: Deutsche Literatur-Zeitung 1892 Sp. 157 stimmt mir in Bezug auf das erstere zu, hält aber die Bezeichnung 'Weltchronik' für noch weniger passend. Ich sage nun 'Chronik', da ich mich zu 'Memoiren' nicht entschliessen kann. Vgl. übrigens S. 690, A. 4. 2) Vgl. darüber Alexander Reifferscheid, Des Kaiser Sigismund Buch von Eberhard Windeck und seine Ueberlieferung: Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften . . . zu Göttingen. Jahrg. 1887 S. 522—545. Dasselbst werden 8 Handschriften des 15. Jahrh. angeführt. 3) Ch. Pfister hatte in seiner Besprechung meiner 'Studien zu Eberhart Windecke' mich darauf aufmerksam gemacht (Revue critique, Nouv. Sér. Tome 32. 1891. S. 481 f.), dass in der Hs. der Pariser Nationalbibliothek Fonds Allemand n. 83, welche den Text des Königshofen mit einer Fortsetzung des 15. Jahrhts. enthält, sich Berührungen mit den in den 'Studien' von mir mitgetheilten Stellen vorfänden. Hierdurch veranlasst, sah ich die Registrierung der Hss. des Königshofen bei Hegel, Chroniken der deutschen Städte Bd. 8 (Strassburg Bd. I) durch und fand, dass auch die dort als n. 40 S. 221 angeführte Hs. der Breslauer Stadtbibliothek (übrigens daselbst n. 203, nicht 221) Materialien für die Geschichte des 15. Jahrh. enthalte. Deren Durchsicht ergab diese wichtige Notiz. Ich darf wohl hier beiläufig bemerken, dass der von mir in den Studien, S. 32—34, mitgetheilte Vertrag zwischen dem Bischof und der Stadt Lüttich weit ausführlicher in der Klingenberger Chronik (hrsg. v. Ant. Henne v. Sargans 1861) S. 171—174 enthalten ist.

welche nach dem 5. Buche eine Materialiensammlung¹ zur Geschichte des 15. Jahrhunderts von einem unbekannten Verfasser enthält, in die Hände führte und ich fand, dass Windecke darin fast wörtlich (einmal mit einem Misverständnisse) ausgeschrieben und am Schlusse, wenn auch nicht mit seinem Namen, so doch nach dem Titel seines Werkes citiert wird.

Die betreffende Stelle ihrem Wortlaute nach mitzuthemen, hätte wenig Zweck; es genügt, wenn ich sage, dass sie aus den Kapiteln 3. 11. 12. 347. 348 in der Uebersetzung von Hagen (Geschichtschreiber der dtsh. Vorzeit 15. Jhdt. Bd. 1) und den § 5. 20. 21 u. 460 meiner im Drucke befindl. Ausgabe zusammengesetzt² ist. (Blatt 237/8 der alten Zählung). Die Worte, welche für uns von Werth sind, lauten: 'Und also dede keyser Sygemont bi sinem leven vill güdes, als dat [= des] in siner cronicken und in eynem sondern boiche darvan gemacht eygentlichen alle stücke [die er] by syme konygriche und in sinem keyserdome begangen und volbracht hait, geschriben steit'.

Die gesperrt gedruckten Worte sind von grösster Wichtigkeit nicht nur, weil sie eine Citierung Windecke's enthalten, sondern auch weil sie zeigen, dass neben der Chronik über Sigismund ein Sigismund-Buch (vgl. S. 1 A. 1) vorhanden gewesen ist. An der Existenz desselben ist also keineswegs zu zweifeln. (Vgl. meine 'Studien' S. 14, 31 u. 83 A. 1.)

Ueber seine Gestalt wissen wir aber nichts Näheres; nur steht noch fest, dass darin bis zur Wahl Albrecht II. die Erzählung geführt³ war. Doch darf man nicht mit Droysen und Reifferscheid von dem Sigismundbuch von 1437 sprechen; es ist 1438 zum Abschluss gebracht⁴ worden.

1) Der Inhalt ist bunt durcheinander gewürfelt, betrifft hauptsächlich Strassburg, den Elsass (die Armagnaken ganz besonders) und die Schweiz. Die Breslauer Hs. ist übrigens unvollständig; wie viel Blätter fehlen, lässt sich nicht sagen. Der Ursprung der Fortsetzung in Strassburg ist höchst wahrscheinlich; doch dürfte der Schreiber des vorliegenden Exemplars ein Kölner gewesen sein.

2) Nach der Erzählung von Sigismunds Tod springt die Erzählung dieser Bresl. Hs. gleich in das J. 1452 über zu König Ladislaus von Ungarn. — In der Pariser Hs. des Königshofen (vgl. oben S. 689, A. 3), welche mir durch Vermittelung des preuss. Cultusministeriums zugänglich gemacht worden ist, wird über Sigismund auch nur kurz hinweggegangen mit der Motivierung (f. 124v): 'do ist ein groß bûch von gemacht, darumb so losse ich es hie durch der kürze willen underwegen'.

3) Ausschlaggebend ist dafür die Stelle (§ 446 meiner Ausgabe), wo die Wahl Albrechts II. angedeutet ist und gesagt wird 'als du an dem ende [nämlich des Buches] wol vernemen wurst.' Damit stimmt vollkommen, dass es nach der Erzählung von der Wahl Albrechts II. (in § 463) heisst: 'Hie hatte [nicht 'nu hait', Reifferscheid S. 524] das keiser-Sigismundus-bûch und [was] bi sinem leben eins theils gescheen ist ein ende.'

4) Dass das Sigismundbuch in der Hs. v vor-

Der Stoff des Sigismundbuches ist aber sicherlich in dem grösseren Werke Windecke's der „Chronik über das Zeitalter Sigismunds“ enthalten. Dieses Werk hat Windecke theils selbst geschrieben, theils mehreren Schreibern¹ diktiert; er ist aber darüber gestorben², ohne eine Schlussredaction³ des Werkes vorgenommen, ohne demselben einen Abschluss gegeben zu haben. Die hinterlassenen Materialien, die zum Theil von Windecke vor Jahren geschrieben waren, haben dann die Erben Windecke's bezw. seine Schreiber, wie sie sie gerade fanden, in der rohsten⁴ Weise zusammengeschweisst. Um dem Werke eine grössere Verbreitung zu sichern, haben sie es mit Bildern versehen, was vielleicht Windecke selbst beabsichtigt hatte. Von diesen Redactoren rührt auch die Eintheilung des Werkes in Capitel⁵ her; meistens wurde ein neues Capitel von der Stelle ab gerechnet, wo gerade ein Bild stand. Die Capitel- bezw. Bilderüberschriften⁶ (Rubra) sind zum grössten Theile ganz widersinnig, in vielen Fällen ist die Capitelabtheilung eine geradezu sinnlose⁷; der wahre Autor des Werkes hätte so nie verfahren können.

Der allerdings ganz unbefriedigende Abschluss der Chronik ist die Belehnung der Fürsten durch Friedrich IV. zu Aachen im J. 1442, die Reise dieses Königs in die Heimath, welche in den Anfang des J. 1443⁸ fällt. Dass die von mir aus V² Studien S. 61 ff., mitgetheilte Geschichte des pfäl-

liegen sollte, erscheint mir unmöglich, da darin die Erzählung von der Gefangenschaft des Königs von Cypren steht, die zur 'Chronik' wohl passt, nicht aber zum Sigismund-Buche. v ist sicherlich ein Auszug aus V².

1) Anfänglich Heinrich von Nürenberg (vgl. die Vorrede zu V²CG V¹), später Reinhart Brunwart von Miltenberg (vgl. H f. 218 v). Letzterer hatte auf einem Blatt sich verewigt, doch hat diese Notiz nur der Schreiber von H bezw. der Vorlage von H abgeschrieben. (Vielleicht haben beide auch gleichzeitig nach Windecke's Diktat bezw. Anweisung geschrieben; da der Anfang von H fehlt, kann man nicht entscheiden, ob nicht etwa in der Vorrede Reinhart Brunwart genannt war.) 2) Ueber seinen Tod, selbst das Todesjahr wissen wir nichts Bestimmtes. 3) Nur so erklären sich die Wiederholungen, um nicht zu sagen verschiedenen Versionen eines Ereignisses, die sich sehr häufig finden und oft räumlich kaum ein Blatt von einander getrennt sind. Nur wenige Stellen giebt es, wo man die letzte feilende Hand nicht vermisst. 4) So steht z. B. das Lied über die Konstanzer Kurtisanen an ganz falscher Stelle. Zahlreiche andere Beispiele wird meine Ausgabe ergeben. 5) Windecke hat wahrscheinlich (wie z. B. Königshofen) seine Chronik in Bücher abtheilen wollen. Eine solche Buch-Ueberschrift ist auch allein durch H überliefert; vgl. Reifferscheid S. 538 A. 6) Deren Worte sind meist aus dem Texte herübergenommen. 7) Manche Beispiele dafür in meinen Studien. In meiner Ausgabe weise ich dies einzeln nach. 8) Windecke hätte bei seiner Vorliebe für allgemeine Gedanken, bei seiner moralisierenden Tendenz sein Werk in die Welt sicherlich nicht herausgeschickt, ohne zum Schluss eine längere allgemeine Betrachtung zu bieten. 8) Man darf also nicht von einer Redaction von 1442 sprechen.

zischen (wittelsbachischen, bairischen) Hauses noch von Windecke herrührt, kann ich nicht erweisen, werde daher dieses Stück auch nicht in meine Ausgabe aufnehmen¹.

Dass für die Ausgabe *V*² als die vollständigste Hs. zu Grunde gelegt werden muss, erscheint mir zweifellos. *C* ist mit *V*² sehr nahe verwandt. Unterschätzt habe ich *H*, mit der übrigens *G* meist sehr verwandt ist. *H* hat oft allein eine Anzahl Worte, sogar Sätze, die in den anderen Hss. fehlen, sodass der richtige Sinn nur durch *H* erhältlich ist; doch enthält *H* eine grosse Anzahl sehr verderbter Lesarten, ist vielleicht am lüderlichsten geschrieben.

Der Werth Windecke's für die spätere Zeit Sigismunds ist übrigens sicherlich kein geringer; wir können daher die vielen Verkehrtheiten, die er aus den ersten Jahren Sigismunds berichtet, gern in den Kauf nehmen. Jedenfalls müssen wir immer bedenken, dass er zu einer Schlussredaction seiner Chronik nicht gekommen ist.

1) Dass die übrigen aus *V*₂ 'Studien' S. 73 ff. mitgetheilten Nachrichten von mir Windecke als geistiges Eigenthum zuertheilt werden, hat Pfister (Revue critique N. S. 32 1891 S. 482) fälschlich herausgelesen. Er überschätzt auch die Aehnlichkeiten der betr. Stücke in der Forts. des Königshofen (Paris. Fonds allem. 83) mit *V*₂, wie eine Vergleichung ergeben hat. Dass *V*₂ aus jener Fortsetzung abgeleitet ist, ist ganz ausgeschlossen.